

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

18. Jahrgang

Berlin, den 28. September 1951

Nummer 39

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Die Getreideversorgung in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung des Futterbedarfs

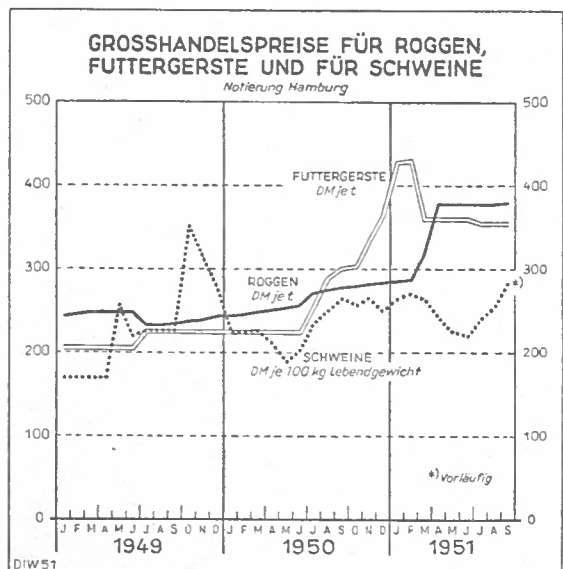
Das Getreide liefert in Form von Mehl, Brot und Nahrungsmitteln verhältnismäßig billig Kohlehydrate und, in veredelter Form, über den Tiermagen Eiweiß und Fett. Deshalb kommt ihm für die menschliche Ernährung eine ganz besondere Bedeutung zu.

In Westdeutschland ist bei Brotgetreide der Anschluß an die neue Ernte erreicht, nachdem noch im Frühjahr ernste Besorgnisse für die Sicherung der menschlichen Ernährung bestanden. Schwierigkeiten in der Versorgung waren vornehmlich dadurch entstanden, daß die Ablieferung als Folge der Diskrepanz zwischen den Preisen für Brot- und Futtergetreide stockte (vgl. das Schaubild), obwohl sich noch erhebliche Bestände an Brotgetreide in Händen der Landwirtschaft befanden. Es war für den Bauern vorteilhafter, Weizen und Roggen an die Schweine zu verfüttern, als Brotgetreide abzuliefern und dafür das teurere Futtergetreide zu kaufen. Der propagierte Umtausch von Milokorn gegen Roggen begegnete nur geringem Interesse. Deshalb war der Anschluß an die neue Ernte neben größeren Einfuhrmengen in den letzten Monaten des abgelaufenen Wirtschaftsjahres nur durch erhebliche Eingriffe in die Bundesreserve zu erreichen, die es im kommenden Wirtschaftsjahr wieder aufzufüllen gilt.

Im Vorkriegsdeutschland war die Getreideversorgung aus eigener Kraft kein wesentliches Problem. Die verhältnismäßig dünn besiedelten Ostgebiete mit ihren fortschrittlich entwickelten Anbaumethoden auf den großen Gütern vermochten den Westen fast ausreichend zu beliefern, sodaß für das gesamte Reichsgebiet nur eine geringe Einfuhr (etwa 6 vH der Getreideversorgung) erforderlich war. Nach dem Zusammenbruch haben sich die Verhältnisse naturgemäß grundlegend gewandelt. Neben dem Verlust der Gebiete jenseits der Oder/Neiße machte sich im Rumpfgebiet die politische Zonentrennung besonders bemerkbar, die ernährungswirtschaftlich schwerwiegende Folgen für das Bundesgebiet haben mußte, zumal durch die einströmenden Flüchtlinge plötzlich Millionen Menschen mehr zu ernähren waren. Die ersten Jahre nach dem Zusammenbruch konnten nur durch erhebliche Auslandshilfe notdürftig überbrückt werden.

Brotgetreideversorgung

Eine Untersuchung über die Getreidesituation in Westdeutschland kann mit Anspruch auf Zuverlässigkeit erst vom Wirtschaftsjahr 1948/49 an durchgeführt werden, nachdem die ersten „Hungerjahre“ mit ihren das Bild trübenden Begleiterscheinungen (Schwarzmarkt, Schwarzschlachtungen, Ablieferungszwang) überwunden waren. Bemerkenswert in der Brotgetreidebilanz der auf S. 158 stehenden Tabelle ist die Tatsache, daß rechnermäßig im abgelaufenen Wirtschaftsjahr die



aus eigener Ernte zur Verfügung stehenden Mengen, obgleich sie niedriger waren als im Vorjahr, ausreichten, um den Bedarf (einschl. Verbrauch für gewerbliche Zwecke) zu 87 vH gegenüber 83 vH im Vorjahr zu decken. Der Grund für die Verbesserung der Selbstversorgung liegt im Rückgang des Verbrauchs infolge der allgemein besser gewordenen Ernährungslage, die es ermöglichte, die bisher zwangsläufig stärker verwendeten Mehlprodukte durch gehaltvollere Nahrungsmittel zu ersetzen. Der Pro-Kopf-Verbrauch der sich nicht selbstversorgenden Bevölkerung, der

1948/49 noch 143 kg betrug, hat sich mit 122 kg (einschl. der aus Futtergetreide stammenden Mengen für den menschlichen Verzehr) schon wieder dem Vorkriegsverbrauch angeglichen (ca. 120 kg). Die Ernte blieb noch um 0,8 Mill. t hinter dem Gesamtbedarf der Bevölkerung an Brotgetreide zurück.

Wenn in allen untersuchten Jahren mehr Brotgetreide eingeführt wurde, als zur Deckung der Fehlmenge erforderlich war, so lag das neben handelspolitischen Maßnahmen an den zeitweise ungünstigen Preisrelationen zwischen Brot- und Futtergetreide, die den deutschen Bauern veranlaßten, einen Teil seines Brotgetreides zu verfüttern. Die Schweinepreise ließen dem Landwirt die Verwertung des Getreides über den Tiermagen günstiger erscheinen als den direkten Verkauf. Die entstandene Lücke in der Brotgetreideversorgung mußte durch Einfuhren gedeckt werden, die vorwiegend aus den Vereinigten Staaten kamen, auf die Westdeutschland infolge der Abhängigkeit von der Marshall-Plan-Hilfe besonders angewiesen war. Außerdem hatten die USA am Absatz ihrer hohen Brotgetreidebestände ein besonderes Interesse.

Futtergetreideversorgung

Zusammen mit der verbleibenden Futtermenge aus der Futtergetreidebilanz ergab sich dank der guten Getreideernte 1949 für das folgende Wirtschaftsjahr ein Futteranfall von 7 Mill. t, also eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Mill. t, die 1950/51 aber wieder um 0,9 Mill. t zurückging, da der ursprüngliche Einfuhrplan mit 4,6 Mill. t nicht eingehalten wurde. Die Folge der 1949 verbesserten Futtermittellieferung war das sprunghafte Anwachsen des Schweinebestandes in diesem Jahre auf 9,7 Mill. Stück (1948: 6,8 Mill. Stück).

Neben den Schweinen benötigt auch das übrige Vieh, insbesondere die Pferde, nicht unerhebliche Getreidemengen. Allerdings wäre es abwegig, bei der Untersuchung nach der Höhe des Bedarfs an Futtergetreide allein von den Getreidebilanzen ausgehen zu wollen. Es würde ein vollkommen falsches Bild ergeben, wollte man nicht gleichzeitig auch die Kartoffeln berücksichtigen, die, zumal bei der Schweineaufzucht und -mast, als kohlehydrat- und stärkehaltiges Futtermittel eine

ausschlaggebende Rolle spielen und in die Futterbilanz eingesetzt werden müssen.

Seit dem Jahre 1949 kann der Kartoffelverbrauch für die menschliche Ernährung wieder als normal angesehen werden. Im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre betrug er rd. 175 kg je Person und Jahr. Bei der fraglos höher liegenden Norm der Selbstverbraucher ist dabei ein höherer Anfall an Abfällen in Rechnung gestellt, der als zusätzlicher Futteranteil angesehen werden kann. Der Verbrauch für industrielle Zwecke (Brennereien, Stärke- und Trocknungsindustrie) richtet sich weitgehend nach dem Ausfall der Ernte und wird in Anlehnung an Untersuchungen des Statistischen Bundesamts für 1948 und 1949 auf 0,4 und für 1950 auf 0,6 Mill. t geschätzt (1950 stärkerer Anteil an Brennereikartoffeln infolge der überaus guten Ernte). Der Außenhandel ist von untergeordneter Bedeutung. Als Rest verbleibt der Futteranteil (auf Getreidewert im Verhältnis 4 : 1 umgerechnet).

In nicht veröffentlichten internen Berechnungen aus dem Jahre 1936 ist vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (Institut für Konjunkturforschung) für eine Reihe von Jahren vor dem Kriege der Futterbedarf an Getreide und Kartoffeln für den gesamten Viehstapel (Pferde, Rindvieh, Schweine und Geflügel) festgestellt worden. Die pro Jahr und Tier im Durchschnitt dieser Jahre errechneten Normen lassen sich unbedenklich für die hier in Betracht kommende Zeitspanne verwenden.

Unter Zugrundelegung dieser Vorkriegsfuttersätze ergibt sich für die Gegenwart ein Futterbedarf von 8,7 Mill. t in Getreidewerten. Die Steigerung des Bedarfs gegenüber den Vorjahren um 1,1 bzw. 1,0 Mill. t geht fast ausschließlich auf das Konto der erhöhten Schweinebestände; der übrige Viehstapel war daran nur unerheblich beteiligt.

Die rechnerischen Übermengen werden, so kann man annehmen, zum Teil in die von der Regierung eingelagerte Bundesreserve eingegangen sein, zum Teil werden sie zur Deckung des Futterbedarfs der im Laufe der einzelnen Wirtschaftsjahre ständig steigenden Viehbestände gedient haben¹⁾. Trotz aller Warnungen und Hinweise

1) Neben der Schwierigkeit, durch theoretische Berechnungen den Futterbedarf genau zu erfassen, ist zu berücksichtigen, daß sich die Berechnungen auf den Viehbestand der Dezemberzählung des Wirtschaftsjahres unter der Voraussetzung eines einigermaßen stabilen Viehbestandes beziehen.

Getreide- und Kartoffelbilanz in Getreidewerten im Bundesgebiet, einschl. Westberlin

in 1000 t

	Brotgetreide				Futtergetreide				Kartoffeln ¹⁾				Getreide und Kartoffeln			
	48/49	49/50	50/51	51/52	48/49	49/50	50/51	51/52	48/49	49/50	50/51	51/52	48/49	49/50	50/51	51/52
Ernten.....	4 828	5 954	5 792	2) 6 050	3 095	4 267	4 397	2) 4 950	5 888	5 219	6 989	3) 5 600	13 811	15 440	17 178	16 600
Abzüglich:																
Aussaat	398	403	405	405	283	303	300	300	563	600	628	613	1 244	1 306	1 333	1 318
Schwund	145	179	174	182	93	128	132	149	589	522	699	560	827	829	1 005	891
Aus eigener Ernte verfügbar.....	4 285	5 372	5 213	5 463	2 719	3 836	3 965	4 501	4 736	4 097	5 662	4 427	11 740	13 305	14 840	14 391
Einfuhrüberschuß (einschl. Mehl) ...	3 510	3 345	2 537	—	1 573	1 750	1 165	—	21	10	—21	—	5 104	5 105	3 681	—
Insgesamt verfügbar.	7 795	8 717	7 750		4 292	5 586	5 130		4 757	4 107	5 641		16 844	18 410	18 521	
Davon für menschl. Verzehr																
a) Nichtselbstversorger	6 007	5 485	5 000		4) -	300	256		} 2275	2 168	2 175		9 310	8 943	8 410	
b) Selbstversorger	1 028	990	979		—	—	—						620	641	743	
Gewerbl.Zwecke ...	20	34	46		500	507	547		100	100	150					
Rest	740	2 208	1 725		3 792	4 779	4 327		2 382	1 839	3 316		6 914	8 826	9 368	

1) Auf Getreide im Verhältnis 4:1 umgerechnet. — 2) Vorläufige Zahlen, — 3) Geschätzt. — 4) Im Posten Brotgetreide mitenthalten.

Futterbedarf an Getreide und Kartoffeln
in Getreidewerten
in 1000 t

	1948/49	1949/50	1950/51
Insgesamt	6 591	7 689	8 663
davon für			
Schweine	2 754	3 604	4 560
Pferde	2 346	2 362	2 277
Demgegenüber			
Futterausfall aus			
Getreide und Kartoffeln	6 914	8 826	9 368
Verbleibende Übermengen	323	1 137	705

der zuständigen Stellen haben die Schweinebestände weiterhin laufend zugenommen. Sie betrugen 12 Mill. Stück im Juni 1951 gegenüber 11,9 Mill. Stück bei der letzten Dezemberzählung und gegenüber 9,1 Mill. Stück im Juni 1950. Offensichtlich ist die Beibehaltung des hohen Schweinebestandes, ohne nennenswerte Störungen in der Bedarfsdeckung für die menschliche Ernährung, allein den günstigen Kartoffelernten der letzten Jahre, besonders der Rekordernte 1950 zuzuschreiben. Ein derartig hohes Erntergebnis dürfte in diesem Jahr kaum zu erwarten sein. Zwar ließ der Stand der Kartoffelfelder bis zum Juli berechtigte Hoffnungen zu, aber die gebietsweise anhaltende Trockenheit im August und September, den Hauptmonaten für das Wachstum der Knollen, läßt es — von örtlich anders gelagerten Verhältnissen abgesehen — ausgeschlossen erscheinen, daß die Rekorderträge des Vorjahres wieder erreicht werden.

Probleme für 1950/51

Ein günstiges Moment für die Beurteilung der Versorgung im laufenden Wirtschaftsjahr ist in der guten Getreideernte zu erblicken, die, nachdem nunmehr die Erntearbeiten beendet sind, auf 11 Mill. t veranschlagt wird. 6,05 Mill. t entfallen davon auf Brotgetreide. Über den Ausfall der Kartoffelernte liegen noch keine amtlichen Schätzungen vor. Bei Annahme eines ha-Ertrages von 200 dz (1935/39 = 171 dz, 1945 = 245 dz) und einer den Plänen entsprechend etwas geringeren Anbaufläche (1,12 Mill. ha) errechnet sich ein Gesamtertrag von 22,4 Mill. t = 5,6 Mill. t Getreidewert. Insgesamt würden demnach 16,6 Mill. t Getreidewert, oder nach Abzug von Saatgut und Schwund, 14,4 Mill. t aus eigener Ernte zur Verfügung stehen. Wie bereits bemerkt, hat der Pro-Kopf-Verzehr wieder annähernd den Vorkriegsstand erreicht, und es kann angenommen werden, daß der menschliche Verzehr sich auf dieser Höhe stabilisieren wird. Bei einem Verbrauch für Nahrungs- und gewerbliche Zwecke

von 9,2 Mill. t verbleibt als Futter ein Rest von 5,2 Mill. t. Da der Schweinebestand weiterhin ansteigt und auch die Zahl der trächtigen Sauen seit der Septemberzählung 1950 absolut und in vH des Gesamtschweinebestandes ständig zugenommen hat, wird geschätzt, daß der Schweinebestand bis auf 13,9¹⁾ Mill. Stück anwachsen wird, um dann unter dem Einfluß einer sich bereits abahnenden normalen Preisrelation zwischen Brot- und Futtergetreide wieder allmählich abzusinken. Im laufenden Wirtschaftsjahr wird der Schweinebestand bei jeder Zählung höher liegen als im entsprechenden Zeitpunkt des abgelaufenen Wirtschaftsjahres. Der Gesamtfutterbedarf wird infolgedessen, selbst wenn für den übrigen Viehstapel eine Steigerung des Bedarfs von nur 1 vH unterstellt wird, zum wenigsten 9,2 Mill. t betragen, also rd. 0,5 Mill. t mehr als 1950/51. Das bedeutet, daß, ohne Berücksichtigung von Reserven, im laufenden Wirtschaftsjahr ein Einfuhrbedarf von 4 Mill. t Getreide besteht.

Im letzten Wirtschaftsjahr betrug die Einfuhr 3,7 Mill. t; sie wurde zu einem großen Teil mit ECA-Mitteln finanziert. Auch im kommenden Wirtschaftsjahr sollen sie die Grundlage für die Bezahlung der Einfuhr bilden. Mit einer Kürzung dieser Mittel muß jedoch gerechnet werden, so daß in steigendem Maße freie Dollarbeträge zur Finanzierung der Getreideeinfuhr herangezogen werden müssen.

In erster Linie wird es darauf ankommen, die Versorgung mit Brotgetreide sicherzustellen. Da das Angebot an Futtergetreide aller Voraussicht nach weiterhin knapp bleiben wird — es wird im wesentlichen aus den USA geliefert, deren Eigenverbrauch bei einem geringeren Überhang als 1950/51 im Steigen begriffen ist — besteht nach wie vor die Gefahr, daß bei der augenblicklichen Preiskonstellation ein Teil des Brotgetreides in den Futtertrog wandert. Um dem vorzubeugen und die Ablieferung von Brotgetreide zu beschleunigen, hat sich die Regierung entschlossen, dem Bauern von August bis November ein zusätzliches Entgelt in Form von sog. Frühdruschprämien zu zahlen, die durch Subventionen aus Bundesmitteln aufgebracht werden (Gesetz vom 21. 7. 51). Sie sind monatlich gestaffelt und betragen für Roggen DM 30,— bis DM 20,— und für Weizen DM 20,— bis DM 16,— je t. Um im laufenden Wirtschaftsjahr weiterhin der aufgezeigten Schwierigkeiten in der Getreideversorgung Herr zu werden, wird der Abbau des unter den augenblicklichen Verhältnissen stark angewachsenen Schweinebestandes das Hauptziel bleiben müssen.

¹⁾ R. Plate: „Vorausschau auf den Schweinemarkt.“ Sonderdruck Nr. 4 des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung, Braunschweig 1951.

Die Wirtschaftslage Rumäniens

In Rumänien¹⁾ wurde der erste Wirtschaftsplan erst im Jahre 1949 aufgestellt und bis Ende 1950 verlängert. Der Fünfjahrplan 1951/55 sieht eine beschleunigte Industrialisierung dieses Agrarlandes vor. Die Gesamtinvestitionen sollen 1330 Mrd. Lei²⁾ betragen, davon 51 vH für die In-

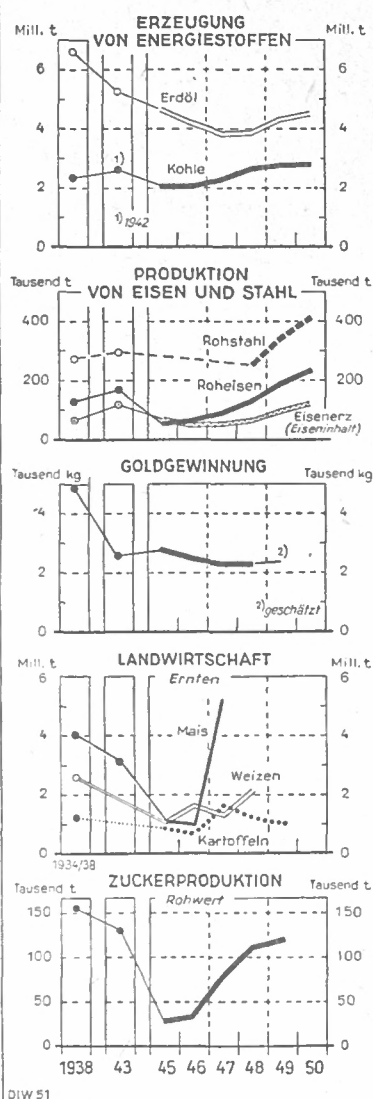
dustrie und nur 9,9 vH für die Landwirtschaft. Das Schwergewicht wurde auf die Entwicklung der Öl-, Eisen- und Maschinenindustrie gelegt. Die Industrieproduktion soll im Jahre 1955 auf das Zweieinhalbfache des Jahres 1950 gesteigert werden.

Im Hinblick auf die bis jetzt erzielten Leistungen in Bergbau und Schwerindustrie ist das vorgesehene Plansoll kaum zu erreichen. Es mangelt in Rumänien an qualifizierten Arbeitskräften,

¹⁾ Rumänien ist heute nach dem Verlust Bessarabiens, der Nord-Bukowina und der Süd-Dobrudscha um rd. 58000 qkm kleiner als vor dem Kriege.

²⁾ Der amtliche Kurs: 150 Lei = 1 \$.

ZUR WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG IN RUMÄNIEN



Maschinen, und vielen Rohstoffen. Die von den Sowjets besonders scharf kontrollierte Produktion von Erdöl, des wichtigsten und bedeutendsten Rohstoffes des Landes, ist gegenüber dem Vorkriegsstand weit zurückgeblieben, weil es einerseits an Ausrüstung, andererseits am guten Willen der schlecht bezahlten Arbeiter mangelt.

Für die Sowjetisierung Rumäniens ist die wachsende Zahl der Zwangsarbeiter typisch, die in letzter Zeit massenweise hauptsächlich in den Grenzgebieten rekrutiert und für den Bau des Schwarzmeer-Donau-Kanals und anderer strategischer Objekte eingesetzt werden. Die forcierte Industrialisierung des Landes erfolgt im Zuge der Integration in den Ostblock, ohne Rücksicht auf vorhandene Gegebenheiten und den Lebensstandard der Bevölkerung. Rumänien, einst wichtiger Getreide- und Öllieferant Europas, behält die Rationierung der Lebensmittel und der Erdölzeugnisse bei.

Seit der Währungsreform von 1947 sind die Preise für freie Lebensmittel durchschnittlich auf das Fünffache gestiegen¹⁾, während die Löhne und Gehälter kaum eine Zunahme erfuhren. Die Lebensmittelknappheit — vor allem in den Städten — ist um so bemerkenswerter, als das flache Land vorläufig noch wenig unter der Kollektivierung zu leiden hat (es gibt nur 1070 Kollektivwirtschaften mit 73 000 Bauernhöfen). Der sozialistische Sektor, also Kollektivwirtschaften und Staatsgüter, umfaßt 11 vH der gesamten Ackerfläche von rd. 10 Mill. ha. Die Getreideproduktion und die Viehwirtschaft dürften bereits 1949 den Vorkriegsstand erreicht haben. Es besteht kein Zweifel, daß die ungenügende Lebensmittelversorgung nicht nur auf mangelhafte Organisation, sondern auch auf verstärkte Lebensmittelexporte nach dem Osten zurückzuführen ist. Allein auf Grund des Friedensvertrages mit der Sowjetunion muß Rumänien bis 1953 jährlich 100 000 t Getreide sowie bedeutende Mengen an Saatgut als Reparationen liefern.

Im rumänischen Außenhandel zeigt sich nach dem Kriege ebenfalls ein bedeutender Wandel. Während vor dem Kriege nur 28 vH des Exportes nach den Ostblockstaaten gingen, betrug der Anteil der Oststaaten im Jahre 1949 83,7 vH. Ebenso nahm der Import aus den Ostblockstaaten zu: Er machte 1938 21,6 vH und im Jahre 1949 80,3 vH aus. An westliche Länder liefert Rumänien u. a. Getreide, Futtermittel, Holz, Papier und chemische Rohmaterialien.

Die rumänischen Quellen sprechen von erfolgreicher Durchführung des Planes für das Jahr 1950 (mit Ausnahme von Öl). Sie beklagen sich jedoch selbst über die schlechte Qualität der Güter und die niedrige Arbeitsproduktivität und sprechen von der Notwendigkeit einer rentablen Wirtschaftsführung. Man muß also mit erhöhten Arbeitsnormen und weiterer Schmälerung des rumänischen Lebensstandards rechnen.

1) Z.B. kostet 1 kg Kartoffeln 30 Lei (1947 = 3 Lei) und 1 Ltr. Milch 50 Lei (1947 = 5 Lei). Rindfleisch und Eier kosten das Vierfache der Preise von 1947.

Der Außenhandel Rumäniens nach Ländern

	A u s f u h r								E i n f u h r							
	in Mill. \$				in vH der Gesamtausfuhr				in Mill. \$				in vH der Gesamteinfuhr			
	1938	1947	1948	1949	1938	1947	1948	1949	1938	1947	1948	1949	1938	1947	1948	1949
Ostblock	28	30,0	90	169	17,5	87,4	69,8	83,7	27	37,1	67	139	21,6	60,5	70,5	80,3
davon UdSSR	—	17,5	43	108	—	51,0	33,3	53,5	—	25,9	32	80	—	42,3	33,7	46,2
Westliche Welt.....	132	4,3	39	33	82,5	12,6	30,2	16,3	98	24,2	28	34	78,4	39,5	29,5	19,7
davon Europ. Länder ...	112	1,7	29	21	70,0	4,9	22,5	10,4	87	4,4	18	24	69,6	7,2	18,9	13,9
USA	2	0,2	—	1	1,2	0,6	—	0,5	6	12,3	8	3	4,8	20,0	8,4	1,7
Welt, gesamt	160	34,3	129	202	100,0	100,0	100,0	100,0	125	61,3	95	173	100,0	100,0	100,0	100,0

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6.

Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Dunker & Humblot, Berlin-Lichterfelde Geranienstraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr					Gegenwart										
		20.-26. Aug. 1950	27. Aug. bis 2.Sept. 1950	3.-9. Sept. 1950	10.-16. Sept. 1950	17.-23. Sept. 1950	15.-21. Juli 1951	22.-28. Juli 1951	29. Juli bis 4. Aug. 1951	5.-11. Aug. 1951	12.-18. Aug. 1951	19.-25. Aug. 1951	26. Aug. bis 1.Sept. 1951	2.-8. Sept. 1951	9.-15. Sept. 1951	16.-22. Sept. 1951	
		34.	35.	36.	37.	38.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	
Woche:																	
Arbeitsmarkt																	
Arbeitslose in Westdeutschland	1000	.	1341	.	1317	.	.	.	1292	.	1276	.	1259	.	1255	.	
" Westberlin	"	.	294	.	298	.	.	.	292	.	289	.	285	.	282	.	
Versicherte Arbeitslose in USA	"	1043	984	954	906	858	1043	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Produktion																	
Geschäftstätigkeit in USA	1935/39=100	203,3	196,8	199,2	200,6	201,7	215,1	216,2	214,7	214,4	216,5	215,4	212,4	215,9	214,0	.	
Industrieproduktion in USA	"	213,1	213,0	201,9	216,9	216,5	210,4	218,3	214,4	215,7	214,3	215,8	216,0	204,8	220,1	.	
Steinkohlenfödrerg. in Westdschld. 1)	1000 t	2106	2087	2113	2128	2131	2270	2259	2204	2238	2277	2274	2232	2226	2216	.	
" Großbritannien	"	4131	4198	4276	4267	4371	3904	3993	2931	2621	4190	4331	4471	4491	4472	.	
Kohlenförderung in USA	Mill. t	9,8	9,8	10,0	10,3	10,4	9,33	9,27	9,08	9,24	9,33	.	9,56	8,38	9,84	.	
Rohstahlerzeugung in Westdschld. 1)	1000 t	172	172	176	176	179	181	187	184	184	187	189	193	188	189	.	
" USA	Mill. t	1,59	1,70	1,71	1,74	1,76	1,85	1,84	1,84	1,83	1,84	1,82	1,81	0,88	1,81	1,84	
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Stück	181	188	150	187	187	128	131	117	98	130	139	140	106	136	135	
Stromverbrauch in Westdeutschland . .	Mill. kWh	555	564	581	581	597	635	635	636	640	651	667	687	674	.	.	
" Westberlin 2)	"	13	13	14	15	15	14	14	14	15	15	15	16	16	16	17	
Güterverkehr																	
Wagenanforderung } Bundesbahn	1000	368,3	377,3	371,4	365,6	366,0	348,1	351,8	352,1	342,5	345,2	364,0	371,8	359,5	.	.	
Wagengestellung } Westdeutschland	"	338,1	342,7	348,5	356,3	362,8	345,5	348,2	344,2	341,2	344,0	352,0	361,4	355,3	.	.	
Zahlungsverkehr																	
Zahlungsmittelumlauf in																	
Westdeutschland u. Westberlin . .	Mill. DM	7346	8166	8018	7827	7478	.	7791	8797	8488	8253	7977	9141	8950	8733	.	
Notenumlauf d. Bank von England . .	£	1308	1302	1299	1294	1286	1368	1381	1394	1394	1381	1368	1358	1353	1353	1348	
" Frankreich	Mrd. frs.	1408	1455	1462	1448	1437	1689	1699	1743	1740	1723	1707	1754	1768	1759	.	
" Niederländ. Bank	Mill. hfl.	2885	2907	2933	2879	.	2790	2793	2855	2820	2791	2779	2810	2869	2818	.	
" Belgisch. Nationalabk.	" bfrs.	87091	88189	87954	86525	.	89219	88822	90722	90626	89951	89673	90248	91265	90557	.	
" Schweizer.	" sfrs	4156	4290	4232	4210	4228	.	4379	4469	4396	4350	4363	4498	4451	4407	4414	
" Schwedisch.	" skr.	2969	3164	3088	.	2988	.	3357	3484	3370	3370	3361	3578	3479	.	.	
" Bank von Canada	" \$	1302	1303	1311	1311	.	1369	1368	91372	1375	1371	1368	1368	1378	1382	.	
Zahlungsmittelumlauf in USA	" \$	26963	27042	27259	27151	.	27781	27706	27842	27904	27925	27932	28034	28262	28216	28140	
Geld- und Kapitalmarkt																	
Bank deutscher Länder																	
Inlandswechsel	Mill. DM	2324	2480	2507	2615	2842	.	3017	3045	3126	2852	2854	2909	2932	3093	.	
Schatzwechsel der Bundesverwaltung	"	31	40	146	206	132	.	91	126	130	160	127	154	187	251	.	
Lombardforderungen	"	1031	1377	1351	1207	954	.	500	783	472	601	439	742	479	489	.	
Vorschüsse an die öfötl. Verwaltung .	"	607	1007	863	841	738	.	668	1091	1092	944	717	1136	1107	762	.	
Forderungen gegen die öfötl. Hand. .	"	5925	5894	5848	5830	5844	.	5888	5853	5918	5865	5881	5793	5766	5803	.	
Depositen	"	2577	2535	2555	2729	2700	.	3003	2793	3043	3047	3115	2783	2802	3075	.	
430 repräsentative Geldinstitute in Westdeutschland																	
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken.	"	.	8101	.	8300	.	.	9876	9860	9898	10079	10215	10160	.	.	.	
Einlagen von Nichtbanken	"	.	10470	.	10614	.	.	13089	12796	12970	13128	13306	13096	.	.	.	
darunter Spareinlagen.	"	.	1909	.	1917	.	.	2165	2178	2194	2204	2211	2225	.	.	.	
Berliner Zentralbank																	
Wechsel	"	36,9	28,6	24,0	22,3	22,5	.	50,9	31,4	49,8	58,8	63,3	68,8	79,3	84,3	95,3	
Kassenvorschüsse	"	20,1	20,1	10,0	20,1	20,1	.	20,6	20,6	20,6	20,6	19,8	20,0	20,0	19,7	19,7	
Einlagen insgesamt	"	130,9	89,8	109,5	107,7	98,1	.	167,3	126,9	150,4	160,9	182,7	172,7	175,4	187,0	201,2	
Bank von England																	
Regierungspapiere d. Emissionsabtlg.	Mill. £	1348,3	1347,8	1347,1	1346,7	1346,2	1395,8	1395,7	1420,7	1420,8	1420,8	1396,3	1396,2	1396,3	1396,8	1396,7	
Forderungen der Bankabteilung . . .	"	613,8	598,5	596,4	598,0	604,0	389,6	398,5	388,4	383,3	377,5	380,8	367,5	365,9	375,7	369,2	
Depositen insgesamt	"	644,1	633,8	634,1	639,9	653,3	404,5	400,4	402,6	396,9	403,9	395,5	391,9	394,6	405,7	403,6	
Bundes-Reserve-Banken USA																	
Aktiva (gesamt)	Mill. \$	44473	44475	44649	45631	.	48412	47618	47895	47543	48465	47965	47561	47685	48499	.	
darunter: Goldzertifikate	"	22050	21996	21821	21808	.	19845	19845	19843	19851	19901	19899	19896	19936	19945	.	
Regierungspapiere	"	18577	18584	18942	19064	.	23082	23057	23081	23118	23151	23084	23066	23079	23108	.	
Einlagen insgesamt	"	18277	18265	18342	18694	.	21176	20701	20832	20547	20893	20701	20427	20255	20688	.	
darunter: Regierungseinlagen	"	562	676	511	648	.	612	424	557	203	494	434	557	408	474	.	
Zinssätze																	
in Westdeutschland																	
Diskontsatz d. Bank deutscher Länd.	% p. a.	4	4	4	4	4	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	
Tagesgeld in provisionsfr. Rechnung	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Spareinlag. m. gesetzl. Kündigungssfr.	"	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	
Tagesgeld in London	"	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	1 1/2-3/4	
Handelswechsel, 3 Mon., London . .	"	1 1/4-1 1/4	1 1/4-1 1/4	1 1/4-1 1/4	1 1/4-1 1/4	1 1/4-1 1/4	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	
Effektenmarkt																	
40/oige Wertpapiere in Westdeutschland																	
Kursniveau, gesamt.	vH	7,70	7,71	7,72	7,73	7,73	69,95	70,00	70,01	70,03	69,98	70,08	70,22	70,18	70,12	.	
dar. Pfandbriefe d. Hypothekenbanken	"	7,80	7,80	7,81	7,82	7,92	68,50	68,62	68,65	68,68	68,62	68,71	68,74	68,74	68,71	.	
Pfandbr. d. öfötl.-rechtl. Kreditanst.	"	7,85	7,89	7,90	7,92	7,97	72,03	72,03	72,03	72,03	71,72	71,97	71,97	71,97	71,97	.	
Kommunalobligationen	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
der Hypothekenbanken																	